

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 225

Abonnements-Bedingnisse:

Halbjährig: Für Laibach N. 4.— Mit Post N. 5.—
Bierteljährig: : : 2.— : : 2.50
Bierteljährig: : : 1.— : : 1.25
Für Anstellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag, den 29. November.

Insertions-Preise:

Einseitige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen
à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

Redaction, Administration u. Expedition:
Herrengasse Nr. 12.

1884.

Fragen des Kleinwerbes.

I.

Die social-politische Gesetzgebung, die in neuester Zeit mehr oder minder in allen Culturstaaten eine wachsende Ausdehnung gewinnt, entwickelt ihre Thätigkeit hauptsächlich nach drei großen Richtungen hin: als Fabriksgesetzgebung befaßt sie sich mit den Verhältnissen der Großindustrie und der dabei beschäftigten Arbeitermassen, als agrar-politische Gesetzgebung mit denen der Landwirthschaft und der bäuerlichen Bevölkerung, und als Gewerbe-gesetzgebung mit den Verhältnissen jener Kreise, die unter dem auch erst in neuerer Zeit aufgestellten Begriff des Kleinwerbes subsumirt werden. Im Hinblick auf die in Krain im Allgemeinen noch herrschende Produktionsweise und die Stufe der wirtschaftlichen und industriellen Entwicklung, in dem es sich befindet, verdient ohne Zweifel bei uns zu Lande das Kleinwerbe, dessen Angehörige einen so ansehnlichen und vielfach maßgebenden Theil der Bevölkerung unserer Städte und Märkte bilden, eingehende Beachtung. Deshalb ist es sicher vollauf verstatet, an diesem Plage von der Lage des Kleinwerbes, und zwar für diesmal in dem Sinne zu sprechen, daß wir einige wenige Fragen hervorheben und ganz kurz beleuchten möchten, die uns für seine Wohlfahrt und sein Gedeihen sehr wesentlich zu sein scheinen, die aber insbesondere auch in den beteiligten Kreisen selbst bisher nicht immer die verdiente Würdigung gefunden haben. Auf die Nothwendigkeit und Erspriechlichkeit einer Umgestaltung unserer Gewerbe-gesetzgebung, wie sie vor einiger Zeit nach der Seite des Zwangs und des Befähigungsnachweises ja ohnehin bereits thatsächlich vollzogen wurde, gehen wir hiebei nicht näher ein; wir geben auch zu, daß die bezüglichlichen Maßregeln von manchen Kreisen des Gewerbebestandes wirklich gewünscht wurden, in der Hoffnung, daß sie zu einer Besserung ihrer Lage und zu neuem Aufschwunge führen würden. Die bisherigen Erfahrungen haben freilich die Hoffnungen nach mancher Richtung schon wieder herabgestimmt und der Geist, der sich namentlich in Wien in allerneuester Zeit bei einem Theile des Gewerbebestandes geltend und der mit dem Antisemitismus und Terrorismus gemeinschaftliche Sache macht, kann von einem aufrichtigen Freunde des Gewerbebestandes unmöglich mit Befriedigung begrüßt werden. Indessen wir sind hier ebenfalls objectiv genug, anzuerkennen, daß lange nicht alle gewerblichen Kreise von diesem wenig erfreulichen Wesen erfaßt wurden und daß überhaupt die Zeit noch zu kurz ist, um über die betroffenen legislativen Umänderungen heute schon abzusprechen. In einer nicht zu ferneren Zukunft jedoch wird es sich definitiv zeigen, ob man mit den in der ange deuteten Beziehung getroffenen Maßnahmen am rechten Wege war oder nicht.

Die erste Frage nun, auf die wir hier hinweisen möchten, ist die von der Bedeutung einer

möglichst gediegenen, allgemeinen, wie fachlichen Bildung für jeden Gewerbetreibenden, von der entscheidenden Rolle, welche die individuelle Intelligenz für seine Wohlfahrt spielt.

Jedermann kennt den Grundsatz vom Ausgleich der Produktionsbedingungen; die Durchführung dieses Grundsatzes ist eine wesentliche Voraussetzung der Bekämpfung und Besiegung fremder Concurrenz und seine Wichtigkeit wird in gleicher Weise von Schutz-zöllnern, wie von Freihändlern anerkannt. Das Studium der Produktionsbedingungen fremder Erzeugungsstätten ist darum für alle Zweige des materiellen Schaffens eine überaus wichtige Sache und in Fragen der Großindustrie hat man sich längst daran gewöhnt, vor Allem alle Conjecturen der Concurrenz festzustellen. Eine Produktionsbedingung von besonderer Wichtigkeit und nachhaltigem Einflusse bildet aber in der Großindustrie wie im Handwerk der Bildungsgrad der Producenten im Allgemeinen und sein fachliches Wissen insbesondere. Bei der Großindustrie wird auch in Bezug auf diesen Factor mit Hilfe des Capitals ein internationaler Ausgleich stets ziemlich leicht und bald herbeigeführt, nicht so beim Kleinwerbe.

Hier verfügt der Producent nicht über die Mittel, welche ihm sofort die Benußung der wachsenden Arbeitstheilung und die verbesserte Maschine ermöglichen würden, er genießt nicht die Vortheile, die sich mit unglaublicher Schnelligkeit Jenen darbieten, die über das nöthige Geld verfügen, um aus allen gemachten Fortschritten ohne Verzug Nutzen ziehen zu können. Die Individualität des Producenten tritt daher im Kleinwerbe entscheidend und mächtig in den Vordergrund gegenüber seiner Werkstatteinrichtung und seinem sachlichen Inventar. Das ist es, was häufig lange nicht genug beobachtet wird, und eben in den Kreisen der Producenten selbst ist die Ueberzeugung noch lange nicht allgemein genug, daß die Bildung und das Wissen des Einzelnen die sicherste und vorzüglichste Quelle seiner Wohlfahrt sei. Gerade die Bestrebungen vor Allem und hauptsächlich auf legislativem Wege günstige Bedingungen für das Kleinwerbe zu schaffen, liefern auch einen Beweis für die Unterstützung des individuellen Momentes in der Production des Handwerkes. Und doch fehlt es bei uns in Oesterreich schon geraume Zeit den Gewerbetreibenden keinesweg an Gelegenheit, eine sehr gediegene fachliche und allgemeine Ausbildung sich anzueignen. Seit mehr als einem Decennium hat die Staatsverwaltung mit regstem Eifer die Pflege des gewerblichen Unterrichtes in die Hand genommen. Dieser Thätigkeit von oben aber kam nicht in gleichem Maße das richtige Verständniß von unten, aus jenen Kreisen entgegen, für die erstere bestimmt war. Allerdings haben Gemeinden, Corporationen, Private mit der Zeit sich vielfach bereit finden lassen, jene staatlichen Bestrebungen auch ihrerseits zu fördern, allein gerade die

doch zumeist Interessirten, die Gewerbetreibenden selbst blieben an vielen Orten und bleiben zum Theile noch heute ziemlich indolent gegenüber der gebotenen Möglichkeit, durch Wissenschaft und Geschicklichkeit die Situation ihres Produktionsgebietes zu verbessern. Und doch läßt sich an Hunderten von Beispielen aus der Geschichte der Gewerbe in den verschiedensten Ländern nachweisen, wie oft nur die individuelle Befähigung die Blüthe eines Gewerbezweiges herbeiführte und wie Erstere hauptsächlich aus einem gediegenen fachlichen Unterrichte hervorging.

Bei dem Stande der Dinge noch in mehr als einem unserer Kronländer und speciell auch in Krain dürfte es nun weiters hier angezeigt sein, in aller Knappheit auch anzudeuten, welche Art von Wissen dem Kleinwerbe besonders nothwendig sei. Wir denken hiebei nur an das Fachwissen; für die allgemeine Bildung hat die moderne Volksschule zu sorgen, und nur die eine Bemerkung sei erlaubt beizufügen, daß es vor allem niemals im Interesse des Gewerbebestandes sein kann, die Thätigkeit der Volksschule einzuschränken oder das Niveau herabzusetzen.

Alle Arten von Production beruhen mehr oder weniger entweder auf chemischen oder mechanischen Vorgängen bei der Umbildung der Rohstoffe zu Erzeugnissen des Gewerbefleißes; vor allem sind es daher die Mechanik und die Chemie, welche die Grundlage der Gewerbe-wissenschaft — Technologie — bilden und letztere zerfällt demgemäß in zwei Hauptzweige, die mechanische und chemische Technologie. Nach der einen oder anderen Richtung, je nach der Beschaffenheit seines Gewerbes wird daher jeder Gewerbetreibende seine fachwissenschaftliche Ausbildung zu suchen haben. Das Bedürfniß von technologischen Kenntnissen kann bei einem Gewerbe ein schwächeres, beim anderen ein stärkeres sein, allein es wird kaum eines geben, wo dasselbe vollständig entbehrlich wäre. Für jeden Angehörigen des Kleinwerbes ist eine Summe technologischen Wissens von unberechenbarem Vortheile für sein specielles Fach und je mehr er von solchem Wissen über seine eigene tägliche Thätigkeit hinaus beherrscht, desto reicheren Nutzen wird er daraus für die Aufgaben seines Berufes ziehen können.

Für die Vermittlung der so nothwendigen technologischen Kenntnisse sorgt auch in Oesterreich ein ganzes System von gewerblichen Unterrichtsanstalten: die Fortbildungsschule als Fortsetzung der Volksschule — wie wir eine hier in Laibach in Verbindung mit der Oberrealschule besitzen — erweitert das Wissen der bereits in der Praxis des Berufes stehenden Jünglinge; dann die niedere und höhere Fachschule, die in gleicher Weise vollkommene praktische Berufsbildung, wie theoretische Kenntnisse vermitteln soll; ferner die vollständige Gewerbeschule, wo vor Allem die höhere, theoretische Fachbildung gepflegt wird, und endlich als höchste technologische Lehranstalt das technologische Gewerbemuseum in

Wien, dem zugleich die Beeinflussung des gesammten gewerblichen Unterrichtes in technischer Beziehung obliegt.

Wie man sieht: an Gelegenheit zur Ausbildung fehlt es nicht, und es bleibt daher im Interesse des Kleingewerbes nur zu wünschen, daß alle, die irgend in der Lage sind, auch davon den ausgiebigsten Gebrauch machen. Wir wissen freilich, daß es nicht immer Mangel an Verständnis und Theilnahmslosigkeit ist, die eine entsprechende Aneignung des fachlichen Wissens hindern, wir wissen, daß es auch Gewerbetreibende gibt, denen trotz der zahlreich schon vorhandenen Schulen an ihrem Standorte doch noch die Gelegenheit zu höherer Ausbildung mangelt, daß anderen die materiellen Mittel hiezu — die bis zu einem gewissen Grade immer aufgewendet werden müssen — fehlen, allein wenn nur alle Diejenigen, die eben in der Lage sind, von dem gebotenen Unterrichte Gebrauch zu machen, es thäten, wäre damit schon sehr viel gewonnen; allein wir sind leider auch noch lange nicht so weit. Insbesondere für die besser situirten Gewerbetreibenden ist es eine ernste Pflicht, ihren Söhnen, und wäre es auch mit Opfern, die Gelegenheit zu bieten, sich ein thunlichst ausgebreitetes fachliches Wissen anzueignen: damit haben sie das Beste, das Meiste und Hauptächlichste gethan für die Zukunft ihrer Kinder, und für die weitere Blüthe und das Gedeihen ihres Gewerbes. Es kann nicht oft genug wiederholt werden: Bildung und Wissen der Angehörigen des Kleingewerbes sind und bleiben die vornehmste Voraussetzung ihrer Wohlfahrt.

Politische Wochenübersicht.

Der Reichsrath wurde für den 4. k. M. einberufen und wird nach kurzer Session vom 20. December l. J. bis Hälfte Jänner l. J. vertagt werden. Die Regierung wird, dem Vernehmen nach, dem Abgeordnetenhaus über Drängen der tschechischen Führer noch in dieser Session eine Novelle zur Reichsrathswahlordnung, durch welche die Wahlordnung für Mähren abgeändert wird, vorlegen.

Der ungarische Ministerpräsident Herr v. Tisza gab in der am 20. d. M. stattgefundenen Sitzung des Finanzausschusses des ungarischen Reichstages die Erklärung ab: daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen an die Regelung der Valuta nicht gedacht werden könne. Die Erwähnung der Frage im Ausschußberichte würde nur zu Privat Zwecken ausgebeutet werden, andererseits aber die Producenten alarmiren, welche annehmen würden, daß man ihnen die Fatalitäten des Ueberganges zu einer anderen Valuta aufbürden möchte. Die Berührung der Frage sei daher ganz inopportun. Betreffs des Ausgleiches, erklärte Tisza, sei es wohl möglich, daß derselbe eine Erhöhung der einen oder anderen Einnahme für Ungarn zur Folge habe, allein die Erhöhung der Einnahmen dürfe nicht von vornherein als Zweck hingestellt werden, weil sonst der Reichsrath der österreichischen Regierung dieselbe Directive ertheilen würde, so daß eine Verständigung zwischen beiden Staaten der Monarchie schwerlich zu erzielen wäre. Nach dieser Erklärung Tisza's scheint also die Frage der Valutaregulirung vorläufig wieder in weite Ferne gerückt.

Bei der vor einigen Tagen in Budapest unter Vorsitz des Kaisers abgehaltenen gemeinsamen Minister-Conferenz wurde neben dem sogenannten Kriegsleistungsgesetze, das heißt, den Bestimmungen über Prästationen aller Art seitens der Bewohner im Falle eines Krieges und den zu zahlenden Entschädigungen auch der in beiden Parlamenten einzubringende Gesetzentwurf, betreffend die Pensionen der Militär-Witwen und Waisen, berathen.

Ueber socialistische Flugchriften, die in Olmüzer Kasernen gefunden worden sein sollen,

restringirt das „Mähr. Tagblatt“ seine neulich auch von uns gebrachten Angaben dahin, daß allerdings der Verdacht nahe lag, daß socialistische Schriften in die Genieklasernen von auswärts eingeschmuggelt wurden, in Folge dessen auch eine eingehende Revision eingeleitet wurde. Dieselbe soll ergeben haben, daß bei einem Geniesoldaten Exemplare socialistischer Zeitschriften in slavischer Sprache, jedoch nicht ausdrücklich verbotene, aufgefunden wurden, die er sich theilweise selbst ankaufte, theils zugeschiedt erhielt. Außer diesem Manne wurden noch elf andere Soldaten verhaftet, aber wieder auf freien Fuß gesetzt, da sie als nichtschuldig befunden wurden. Der oben erwähnte Geniesoldat bleibt in Haft. Eine Geheimhündelei wurde bei dem gedachten Regimente trotz der eingehendsten Untersuchung nicht constatirt, und liegen auch keine Anzeichen vor, daß eine solche Verbindung bestehe.

In den clerikalen Kreisen Schlesiens gibt sich schon jetzt aus Anlaß der im Jahre 1885 stattfindenden Reichsrathswahlen eine auf die ländliche Bevölkerung abzielende Agitation kund. Ein schlesisches Blatt theilte nachstehende „Parole und Losung“ aus: „Mein Volk! Trau deinem verleumdeten geistlichen Führer nur diesmal, trink aus seiner Hand und du wirst wohl sein, und die Nachwelt wird es rühmen, daß du gebrochen mit dem goldenen Kalbe der Linksmänner und dich ansiehst, nach Pauli Art zu prüfen und das Beste zu wählen“.

Die in Budapest versammelten Reichstags-Deputirten aus Croatien und Slavonien faßten einstimmig den Beschluß, daß sie in Anbetracht dessen, daß sich das Ergebnis der Wahlen in Croatien, trotz der gewissenlosen Agitationen der zügellosen Elemente in so glänzender Weise für die bedingungslose Aufrechterhaltung der Union mit Ungarn manifestirte, als treue Vertreter dieser Gefühle beim Minister-Präsidenten in corpore ihre Aufwartung machen werden, um diesen Gefühlen freudig und offen Ausdruck zu geben. Der feierliche Empfang bei Herrn v. Tisza hat auch heute stattgefunden.

Die „Deutsche Ztg.“ will erfahren haben, daß die Regierung mit den Führern der Rechten verhandle, um sich die Majorität für die ganze nächste Wahlperiode sicherzustellen. Die Polen werden sich mit Concessionen materieller Natur begnügen. Den Clerikalen soll ein zweites Cabinetsmitglied zugestanden worden sein, sie verlangen jedoch Zugeständnisse betreffs der Schulfrage. Mit den Tschechen habe sich die Regierung bereits verständigt und es sei die Königskrönung in Prag spätestens für den Sommer 1886 in Aussicht genommen. Der „Gaz.“ fordert die polnischen Reichsrathsabgeordneten auf, sich im Reichsrathe gleich anfangs vollzählig einzufinden, weil die Regierung die Gebührengesetz-Novelle möglichst rasch zur Verhandlung bringen will.

Die Staatshaushalts-Ersparungs-Commission beantragt, wie die „Wiener Vorstadt-Zeitung“ erfährt, daß die Controlsbehörden für das Post- und Telegraphenwesen, für das Salz-, Tabak- und Verzehrungssteuergesetze, sowie das Controlsorgan für die Bemessung von Gebühren- und Rechtsgeschäften von Wien in die einzelnen Provinzen verlegt werden sollen, auch plant man eine Vereinfachung der Cassageschäfte und theilweise Uebertragung derselben an die österreichisch-ungarische Bank, eine Verminderung des Beamtenpersonales bei der Staatscentralcasse, den Finanz-Landescaffen und Landeszahlämtern.

Ausland.

Kaiser Wilhelm eröffnete am 20. d. M. den deutschen Reichstag mit einer Thronrede. Der greise Monarch, nachdem er das Arbeitspro-

gramm des Reichstages für die bevorstehende Session skizzirt, constatirte den Bestand freundschaftlicher Beziehungen Deutschlands zu allen fremden Staaten und schloß die Thronrede mit folgenden Sätzen: „Diesem Wohlwollen liegt die Anerkennung der Thatfache zu Grunde, daß die kriegerischen Erfolge die Gott uns verliehen hat, uns nicht verleiten, das Glück der Völker auf anderm Wege, als durch Pflege des Friedens und seiner Wohlthaten zu suchen. Ich freue mich dieser Anerkennung und insbesondere darüber, daß die Freundschaft mit den durch die Tradition der Väter, durch die Verwandtschaft der regierenden Häuser und durch die Nachbarschaft der Länder mit besonders nahestehenden Monarchen von Oesterreich und Rußland durch unsere Begegnung in Skierniewice derart hat besiegelt werden können, daß ich ihre ungestörte Dauer für lange Zeit gesichert halten darf. Ich danke dem allmächtigen Gott für diese Gewißheit und für die darin beruhende starke Bürgschaft des Friedens.“ Das „Journal de St. Petersbourg“ bemerkt: „Die bei der Eröffnung des deutschen Reichstages gehaltene Thronrede könne nicht verfehlen, eine neue feierliche Bestätigung der Politik des Friedens und des Einvernehmens zu geben, welches durch die Entrevue von Skierniewice eine neue Weihe erhalten hat. Sie habe die in Ausdruck gethan, deren innerer Werth noch erhöht werde durch die Persönlichkeit dessen, der sie verkündete; denn es sei der ehrwürdige Kaiser Wilhelm, welcher das Ergebnis der Entrevue von Skierniewice dahin zusammenfaßte, daß er seine Freundschaft mit den Monarchen von Rußland und Oesterreich-Ungarn als für lange Zeit gegen alle Angriffe gesichert ansehen könne.“

Das Braunschweiger Landgericht hat das Testament des Herzogs Wilhelm von Braunschweig zu Gunsten des Haupterben, beziehungsweise des Königs Albert von Sachsen, als rechtsgültig anerkannt.

Der in Straßburg residirende Statthalter Deutschlands hat das fernere Erscheinen der drei Blätter „Union Elsaß-Lothringens“, „Schiltigheimer Echo“ und „St. Odilien-Blatt“ verboten, und motivirte dieses Verbot mit der Zunahme des Treibens der chauvinistischen Vereinigungen jenseits der Vogesen, welches der deutschen Entwicklung des Landes gefährlich werde. Die in den genannten Blättern enthaltenen Angriffe und Insinuationen hätten dazu gedient, die Bevölkerung gegen das Deutschthum aufzureizen und den confessionellen und bürgerlichen Frieden zu untergraben.

Fürst Bismarck gab angeblich den Führern der Conservativen gegenüber die Erklärung ab, er werde keine neue Steuer vorschlagen; verkürze oder streiche der Reichstag die geforderten Mittel, nehme er dieß an, indem er dem Reichstag die Verantwortung dafür überlasse. Es sei Sache des Reichstages, nach Ablehnung aller Steuervorschläge neue Mittel zur Deckung der Ausgaben vorzuschlagen.

Amerika hat bei der Congo-Conferenz die Ausdehnung der Freiheit des Handels und der Schifffahrt auf die Gebiete zwischen dem Congo-Becken und den Ozeanen beantragt.

Die Reichsrathswahlen in Schweden wurden aus dem Grunde, weil an denselben auch Ausländer theilgenommen haben sollen, als ungültig erklärt.

Wochen-Chronik.

Die kaiserliche Familie verbleibt bis 17. Jänner l. J. in Gödöllö, beziehungsweise Ofen. Der Kriegsminister Graf Blyandt-Reich feierte am 23. d. M. sein 50jähriges Militärdienst-Jubiläum, wobei ihm außer einer Reihe sonstiger Auszeichnungen die Ehre einer persönlichen Gratulation Sr. Majestät des Kaisers zu Theil wurde.

Die Centralcommission für Statistik stellte bei der Regierung den Antrag, daß die österreichischen

Provinzialstädte mit einer Bevölkerungszahl von mehr als 15.000 Einwohnern verhalten werden sollen, wöchentlich einen Bericht über die Gesundheitsverhältnisse, über die Sterbefälle und über den Stand der infectiösen Krankheiten zu veröffentlichen.

Gelegenheitlich der in Prag stattgefundenen Gemeinderaths-Ergänzungswahlen kam es im Hause der Czechen zwischen den „Jungen“ und „Alten“ wieder einmal zum Ausbruch eines Bruderkrieges. Die „Narodni Listy“ erzählen über die Auflagen der Wählerlisten: „Von 9000 Prager Wählern hat kaum die Hälfte Wahlsertificate ausgestellt erhalten. Unter dem Vorwande, daß sie die Steuer für dieses Jahr noch nicht bezahlt haben (und wer zahlt bei der gegenwärtigen Nothlage die Steuern voraus?) hat man die Legitimationskarten nur an Beamte und Pensionisten ausgestellt, denen die Steuern bei der Auszahlung des Gehaltes und der Pension abgezogen werden. Und diese Verkürzung von mehr als 5000 Prager Bürgern um ihr Wahlrecht geschah nicht etwa auf Anordnung der landesfürstlichen Behörden, sondern durch den Stadtrath selbst, das heißt, die gewählten Vertrauensmänner der Bürgerschaft, auf Grund einer willkürlichen und, wie sich hoffentlich zeigen wird, ungesetzlichen Auslegung des Gesetzes.“

An Stelle des verstorbenen Hofrathes Professor Ferdinand v. Hochstetter hat provisorisch der Director des Zoologischen Hofcabinetes, Dr. Franz Steindachner, die Leitung der Geschäfte des Naturhistorischen Hofmuseums in Wien übernommen.

In Reckemet wurde der Antisemitenführer Nagy wegen Aufreizung gegen eine Confession vom Strafgericht zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

In Rußland wird im Monat Jänner 1885 eine allgemeine Volkszählung vorgenommen werden.

In Madrid kamen im Laufe der vorigen Woche arge Studenten-Strassen-Demonstrationen vor; Studenten feuerten gegen Polizeiorgane Revolvergeschosse ab und die Polizei tractirte Studenten mit Säbelhieben, 5 Polizisten und 14 Studenten wurden verwundet und 68 Studenten verhaftet.

Damit die Gewerbe-Inspectoren in die Lage kommen, schon bei der Anlage, beziehungsweise Aenderung oder Erweiterung industrieller Etablissements der zur Ertheilung der Genehmigung der Betriebsanlage berufenen Gewerbebehörde mit ihrem sachmännischen Rathe in der Richtung zur Seite zu stehen, welche Vorkehrungen und Einrichtungen zum Schutze des Lebens und der Gesundheit der Arbeiter erforderlich sind, wurden die politischen Behörden angewiesen, in jenem Falle, wo behufs Genehmigung einer gewerblichen Betriebsanlage, die einigermaßen von größerer Bedeutung ist, oder bei Aenderungen einer solchen Betriebsanlage eine commissionelle Verhandlung stattfinden soll, von letzterer auch den k. k. Gewerbe-Inspector, in dessen Amtsbezirke das betreffende Etablissement gelegen ist, rechtzeitig zu verständigen. Auch wurden die politischen Behörden angewiesen, von den im Gewerbebetriebe vorkommenden Unfällen von Fall zu Fall dem k. k. Gewerbe-Inspector die Mittheilung zu machen, damit derselbe in die Lage komme, die Ursachen der Unfälle bald zu constatiren und durch die geeignete Einflußnahme einer Wiederholung der Unfälle vorzubeugen.

In Paris fand vor einigen Tagen eine von 5000 beschäftigungslosen Arbeitern besuchte Versammlung statt, welche eine gegen die „Bourgeois-Republik“ gerichtete Revolution beschloß.

In den nordamerikanischen Unionsstaaten gibt sich in neuester Zeit eine hochgradige Aufregung der Neger kund.

Dem türkischen Consul in Triest kam die vertrauliche Mittheilung zu, daß von Triest aus für die Insurgenten bestimmte Waffen nach Albanien geschmuggelt werden.

Am 26. d. M. wurde in Graz das Gründungsfezt des seit dem Jahre 1811 dort bestehenden Joanneums gefeiert und der erste Spatenstich zum Neubau der technischen Hochschule vorgenommen.

Am selben Tage hat in Wien die Schlußverhandlung gegen 20 wegen Hochverrathes, Majestätsbeleidigung, Religionsstörung und Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung angeklagte Anarchisten begonnen.

Während der am 25. d. M. in Brlog nächst Dtoac in Croatien stattgefundenen Gemeinderathswahlen entstand unter den Wählern ein Tumult, der in Blutvergießen ausgeartet wäre, wenn nicht eine rechtzeitig erschienene Compagnie Militär die Ruhe hergestellt hätte. Der Regierungscommissär und der Gemeinde-Notär mußten die Flucht ergreifen.

Der „Ball Mall Gazette“ in London wird aus Petersburg mitgetheilt, daß die Nihilisten den Car zu vergiften versucht hätten, was ihnen nur insoferne gelungen sei, als sie seine Gesundheit erschütterten, ohne ihn zu tödten. Es fehlt jedoch bis jetzt die Bestätigung dieser Nachricht.

Die Gemeinderathswahlen in Graz sind durchaus im liberalen Sinne ausgefallen.

In Franz nächst Cilli wurden am 24. d. M. in der Zeit von 2 bis 6 Uhr Nachmittags fünf heftige Erdstöße verspürt.

In China beschäftigen sich, wie gemeldet wird, 159 Literaten mit der Ausgabe einer neuen Auflage der heiligen Bücher Buddha's. Dieses Druckwerk wird aus 8000 Lieferungen bestehen und die Herstellungskosten desselben werden sich auf 150.000 Francs belaufen.

Die Cholera in Paris ist fast gänzlich erloschen; die weitere Ausgabe von Bulletins wurde eingestellt.

Provinz- und Local-Nachrichten.

— (Kaiserliche Auszeichnung.) Dem Herrn Johann Leskovic, ehemaligem Postmeister in Idria, wurde in Anerkennung seiner vieljährigen und belobten Berufsthätigkeit das silberne Verdienstkreuz verliehen.

— (Herr Dr. Franz Schiffer), der Senior der Aerzte in Krain, feierte vorgestern seinen 80. Geburtstag; aus diesem Anlasse kamen unserem hochgeschätzten Mitbürger, der in allen Kreisen der Stadt und des Landes Freunde und Verehrer zählt, ebenso zahlreiche als herzliche Gratulationen zu. Vor Allem wurde der Tag vom Verein der Aerzte in Krain, dessen Vorstand Dr. Schiffer ist, festlich begangen. Nachmittags fand eine feierliche Sitzung des Vereines und Abends ein Bankett bei der „Stadt Wien“ statt, wobei ihm ein von sämmtlichen ärztlichen Collegen gewidmetes Ehrengeschenk überreicht wurde. Wir wünschen, daß dem allbeliebten Jubilar zur Freude seiner Familie und seiner vielen Verehrer noch lange fernere Jahre rüstigen Wohlergehens und ungetrübter Zufriedenheit beschieden sein mögen!

— (Personal-Nachricht.) Herr Superintendent Schack aus Wien, vormals evangelischer Pfarrer in Laibach, inspicierte im Laufe dieser Woche die evangelischen Gemeinden Cilli, Triest und Laibach und verweilte aus diesem Anlasse zwei Tage in unserer Stadt.

— (Schöne Seelen finden sich.) Wir erwähnten in unserer letzten Nummer auch der Rede, die jüngst der Führer der Jungczechen, Dr. Gregor, vor seinen Wählern gehalten und worin derselbe, nachdem er sich vor Kurzem noch furchtbar viel auf

seine liberalen Grundsätze eingebildet, diesen plötzlich den Rücken kehrte und seinen Wählern die Unabwendbarkeit einer Unterstützung des herrschenden clerikal-feudalen Systems schon aus dem Grunde zu beweisen versuchte, weil man nie wissen könne, was etwa nachher komme. Es war vorauszu sehen, daß der Fall eines solchen Wechsels der Ueberzeugung bei den Koryphäen der slovenischen Abendpost auf sympathische Zustimmung stoßen würde, und in der That wird es in einem langen Leitartikel gepriesen, wie in einer einzigen Session „aus dem jungczechischen Saulus ein bekehrter Paulus“ wurde. Wir begreifen diese Freude, denn die Herren haben zu selten Gelegenheit, an anderen Beispielen Trost für ihr eigenes Thun und Lassen finden zu können. Dabei wird die Gelegenheit benützt, wieder einmal den slovenischen „Radicalen“ — wie „Ljubljanski List“ den „Slov. Narod“ und dessen engeren Anhang mit Vorliebe nennt — derb den Text zu lesen und sie ob ihres Unverstandes auszukanken, daß sie nicht in Allem, was die Aera Taaffe in Oesterreich und die Aera Winkler in Krain thut, den Gipfel staatsmännischer Weisheit sehen. Uns interessieren nun im Allgemeinen solche häusliche Auseinandersetzungen innerhalb der nationalen Partei sehr wenig; ist doch zwischen „Slov. Narod“ und „Ljubl. List“ viel weniger Unterschied, als beide Theile manchmal glauben machen wollen, und sieht man auf den Kern der Dinge, findet man, daß eigentlich Beide am nämlichen Strange ziehen; allein in seinem Eifer, Dr. Gregor's Gesinnungswechsel zu verherrlichen und die „Radicalen“ auszuschelten, läßt sich das officiöse Organ zu einigen Bekenntnissen hinreißen, die doch in Kürze registriert zu werden verdienen. Zunächst wird zur Abwechslung wieder einmal eingestanden, wie viel die herrschende Regierung für die slovenische Partei in Krain bereits gethan hat und was ihr die Nationalen Alles zu verdanken haben; bekanntlich lieben es die Regierungsblätter manchmal auch die Unschuldigen zu spielen und mit unglaublicher Naivetät zu behaupten, daß eigentlich im Lande sich nichts verändert habe, daß die Deutschen keinen Grund zur Klage hätten und dergl. Gelegentlich wollen wir einmal nachzählen, wie oft unsere Officiösen im Laufe der letzten Jahre in diesem Stücke die Walze in ihrem Leierkasten schon gewechselt haben. Doch es kommt noch besser. Für gewöhnlich thun die Regierungsorgane nichts lieber, als die Vereinigte Linke als eine in gänzlicher Auflösung begriffene Partei hinzustellen, die allen Einfluß längst eingebüßt habe und für ewige Zeiten abgethan sei. Im fraglichen Artikel aber werden die slovenischen „Radicalen“ plötzlich mit der Vereinigten Linken geschreckt; diese habe noch allerlei Ressourcen und könne eines Tages wieder an's Ruder kommen, dann mögen die Herren „Radicalen“ zusehen, wie es ihnen ergehen wird. Wie man sieht, gibt es Tage, wo sogar „Ljubl. List“ an der Zukunft der Vereinigten Linken nicht verzweifelt; das kann ihr doch ein Trost sein in der heutigen trüben Zeit! Als Haupttrumpf jedoch weist „Ljubl. List“ die „Radicalen“ auf den großen Einfluß, den der Regierungsapparat überall, vor Allem aber bei einer „wenig zahlreichen und wenig gebildeten Nation“, wie es die slovenische ist, besitze, um sie womöglich durch die Angst, daß dieser Einfluß eines Tages auf eine die Nationalen weniger intensiv unterstützende Regierung übergehen könnte, kirre zu machen. Das ist doch gewiß werthvoll, daß auch ein officiöses Blatt endlich einmal den enormen Einfluß der Regierung und was die Nationalen dem zu verdanken haben, zugibt. Wir werden dieses Geständnisses eingedenk bleiben, und wenn nicht früher, wird vielleicht bei den Reichrathswahlen des nächsten Jahres Anlaß sein, auf diesen Einfluß zurückzukommen. Oder war das gar vielleicht schon ein Wink mit dem Zaunpfahl an die „Narod“-Coterie, daß es ohne den

Einfluß der Regierung keine Reichsrathsmandate gebe?

— (Bischof Stroßmayer) soll an den hiesigen Gemeinderath ein Schreiben gerichtet haben, in welchem er für die Ernennung zum Ehrenbürger von Laibach dankt, nach seinen Kräften für den Ruhm Laibachs zu wirken verspricht und angeblich auch erklärt, daß die Ehre und der Fortschritt von Agram und Laibach solidarisch seien. — Wir für unseren bescheidenen Theil hoffen, daß diese großcroatische Solidarität für ewige Zeiten ein frommer Wunsch des Herrn Bischofs von Diakovar bleiben möge.

— (Noch immer keine Antwort.) Es ist doch ein eigenthümliches Ding, diese „Gleichberechtigung“ in der Aera Winkler in Krain! Vor einem Jahre hat der Sparcasserverein über Ersuchen des Landeschulrathes für mehrere Jahre Beiträge zu Schulbauten bewilligt, welche den slovenischen Schulen des Landes zu Gute kommen und sich für das Jahr 1884 auf 6000 fl. und für die weiteren Jahre auf ungefähr je 4000 fl. belaufen. Die Landeschulbehörde überloß damals von Anerkennung und Dank für die gemeinnützige Wirksamkeit der Sparcasse, und die Regierung nahm selbstverständlich nicht den mindesten Anstand, diese Spende der Sparcasse zu genehmigen, welche doch nur einigen Gemeinden des Landes zu Gute kam. Später fand sich die Sparcasse bestimmt, die Unterstützung des Schulwesens auch von einem anderen Gesichtspunkte aus in das Auge zu fassen und sie beschloß in Absicht auf die Beförderung des deutschen Schulwesens, eine Schule in's Leben zu rufen. Man hätte glauben sollen, daß eine auf „Gleichberechtigung“ bedachte Regierung auch nicht einen Moment anstehen werde, einem so lobenswerthen Beschlusse ihre Zustimmung zu ertheilen, zumal keine Frage darüber entstehen konnte, daß der Reservefond der Anstalt mehr als kräftig genug sei, diese Ausgabe zu ertragen, und daß diese Widmung dem ganzen Lande zu Gute käme. Weit gefehlt! Es sind seither Monate vergangen, ohne daß es die Regierung auch nur der Mühe werth gefunden hätte, der Sparcasse eine Antwort zu geben. Nun ist man zwar hierlands an ähnliche Verzögerungen von derlei Reservat-erledigungen gewöhnt; die vielfachen Erwägungen und Rücksichten und die diplomatischen Unterhandlungen mit Leuten, welchen bei Entscheidung solcher delicater Fragen Sitz und Stimme eingeräumt wird, nehmen ja gewiß viel Zeit in Anspruch. Allein daß bald ein halbes Jahr vergeht, ohne daß es die Regierung ihres Amtes findet, in einer für so weite Bevölkerungskreise hochwichtigen Angelegenheit schlüssig zu werden, wird man selbst unter den heutigen Verhältnissen unbegreiflich finden. Man sollte zudem glauben, daß ein Institut von der Bedeutung der krainischen Sparcasse, welches in so überreichlichem Maße öffentliche Zwecke unterstützt und an welches sich ebensowohl die meisten Vereine und Corporationen, als die Behörden des Landes — voran die k. k. Landesregierung — stets wenden, wenn es sich um eine Unterstützung handelt, zum Mindesten den Anspruch hätte, auf sein Einschreiten eine Antwort zu erhalten. Umso kennzeichnender für die Auffassung, welche man maßgebenden Ortes über die Nothwendigkeit der Unterstützung des deutschen Schulwesens in Krain hat, ist es also, daß der fragliche Beschluß noch heute nicht erledigt ist. Freilich ist keine Antwort auch eine Antwort — endlich aber wird man doch auch in dieser Frage Farbe bekennen müssen.

— (Um einem dringenden Bedürfnisse abzuhelfen), soll wieder ein neues slovenisches Journal gegründet werden. Es wird nämlich von Neujahr ab unter dem Titel „Dolenjske Novice“ in Rudolfswerth ein slovenisches Blatt mit clerikal-nationaler Tendenz zweimal im Monat erscheinen. Als Herausgeber und Hauptmitarbeiter werden der

Buchdrucker Krajec in Rudolfswerth, Kaplan Rome in St. Michael, Pfarrer Jereb in Stopitsch und Lehrer Lapaine in Gurkfeld genannt. Der clerikale „Slovenec“ ruft bei dieser Gelegenheit nicht ohne Humor aus: Es lebe die Concurrnz!

— (Casinoverein.) Mit dem am 22. d. abgehaltenen Gesellschaftsabend wurde die heurige Saison in sehr glücklicher und animirter Weise inauguriert. Die Unterhaltung war recht gut besucht und insbesondere auch die tanzlustige Welt hatte sich zahlreich eingefunden; die erste Quadrille tanzten ungefähr 40 Paare. Vor Beginn des Tanzes fand ein Promenadeconcert statt, wobei die Capelle unseres einheimischen Infanterieregimentes eine Reihe von Piecen in gelungenster Weise executirte.

— (Die philharmonische Gesellschaft) gibt morgen am 30. d. M. ihr erstes Concert in der laufenden Saison. Zur Aufführung gelangen: 1. Concert-Ouverture von Julius Rieg; 2. Clavier-Concert in E-moll, Op. 11, von F. Chopin, gespielt von Herrn Musikdirector J. Zöhrer, und 3. „Der Lobgesang“, Symphoniecantate von Mendelssohn-Bartholdy für großes Orchester, Soli und gemischten Chor. — Mit Rücksicht auf die häufige Ueberfüllung des Concertsaales, die jedoch nicht so sehr vom Anwachsen der Mitglieder als vom Umstande herrührt, daß viele Zuhörer erscheinen, die nach den Statuten nicht die Berechtigung hiezu besitzen, wurde heuer die Einrichtung getroffen, daß der Eintritt nur gegen Abgabe von Karten zulässig ist, welche den Mitgliedern vor jedem Concert zugestellt werden.

— (Concert Grünfeld.) Es war nicht zum Verwundern, daß der „Flügelmann der Virtuosen“, wie Grünfeld einstens von dem wigigen Julius Stettenheim genannt wurde, das Kunststück zu Stande brachte, unseren bei manchen derartigen Anlässen durch gähnende Leere sich auszeichnenden Concertsaal fast zu füllen. Ist doch Grünfeld bei uns kein Neuling und sein wiederholtes Erscheinen in unserer Mitte bedeutet jedesmal für ihn eine Steigerung der Anerkennung seines glänzenden Spieles, eine Zunahme in der Beliebtheit von Seiten des Publikums. Und wohl mit Recht. Man kann sich nichts Glanzvolleres denken, als Grünfeld's Clavierpiel, das Product einer überaus feinsinnigen Musikernatur und eines colossalen specifischen Clavier-talentes, das in seiner Gesamtwirkung alle auszeichnenden Epitheta herausfordert, die je auf einen Virtuosen Anwendung gefunden. Dem Beispiele Rubinstein's und Bülow's folgend, bestritt auch Grünfeld diesmal das ganze Programm allein ohne fremde Beihilfe und es spricht schon dieser Umstand für die genupreiche Vorzüglichkeit seiner Leistungen, daß man nach zweistündiger Dauer des Concertes nicht müde ward, ihn immer wieder und wieder zu rufen, bis sich der Künstler endlich entschloß — noch einmal zu spielen. Sowohl dem Virtuosen, als auch dem Musiker Grünfeld bot sich bei Ausführung seines reichen Programmes Gelegenheit, seine Vorzüge im schönsten Lichte zu zeigen, und wenn der Vortrag der, wie wir glauben, zum ersten Male öffentlich gespielten chromatischen Fantasie und Fuge von Bach, der Sonate op. 81 von Beethoven, die uns nur in ihrem ersten Satze etwas überstürzt erschien, der einzig schönen Fantasie op. 17 von Schumann, die eine wahre Perle unserer doch gewiß reichhaltigen Clavierliteratur ist, dem ersten musikalischen Sinne hohen Genuß bereitete, so wurden die übrigen Programmnummern, hauptsächlich aber Silas' „Bource“, Wagner-Viszt's „Johdens Liebestod“ und Allen voran Rubinstein's C-dur-Caprice, zu ebenso vielen Anlässen, die verblüffende Technik des Grünfeld'schen Spieles anzustaunen. Und doch überall das schönste Ebenmaß: trotz aller Kraftanwendung bei Ausführung der gewagtesten Sprünge, des im rasendsten Laufe dahinstürmenden Passagenwerkes, nirgends ohrenbeleidiges Claviergehämmer,

überall schöne klare Tonentfaltung. Auch die kraftvollste Entschlossenheit des Spieles darf nie die Grenzen des Schönen überschreiten; freilich, und das müssen wir sofort hinzufügen, bedarf der Künstler dabei auch der Unterstützung seines Instrumentes und die fand auch Grünfeld reichlich auf seinem Bösendorfer, einem Clavier von ganz ungewöhnlicher Klangschönheit und Leistungsfähigkeit. Daß der Künstler durch zahlreiche Hervorrufe von dem Publikum geehrt wurde, soll ihm ein Beweis der Beliebtheit sein, die er bei uns, sowie überall genießt, und recht sehr würde es uns freuen, in nicht zu ferner Zeit wieder über ein „Concert Grünfeld“ berichten zu können.

— (Der XXX. Vereinsabend der Section „Krain“ am 24. d. M.) war sehr gut besucht. Die Reihe der Vorträge eröffnete Professor Wurner mit einem touristisch-meteorologischen Berichte über einen am 26. August l. J. in Begleitung zweier Collegen unternommenen Ausflug zur Schutzhütte am Triglav, von wo man den Abstieg zu den sieben Seen der Saviza und in die Wochein vor hatte. Ungeachtet der Abmahnungen des Vortragenden, der aus dem starken Sinken des Barometers den Eintritt eines Sturmes prophezeit hatte, wurde die Partie unternommen; jedoch nur zu bald stellte sich der Witterungswechsel ein, schon beim letzten Anstiege brach bei eingetretenem Nebel ein Unwetter los, welches sich in der Nacht noch mehr steigerte und von Hagelschlag und Schneefall begleitet war, wogegen die schlecht construirte Triglavhütte fast keinen Schutz gewährte. Nach zugebrachter schlafloser Nacht in dieser, den Namen eines Schutzhäuses nicht verdienenden Hütte war man bemüht, den 27. Mittags unter anhaltendem Schneegeßöber, das erst in der oberen Karma aufhörte, den Rückweg nach Mojstrana anzutreten. Der Vortragende schilderte mit Humor die mannigfachen Fatalitäten und ominösen Begegnungen auf dieser verunglückten Bergfahrt, auch gedachte er der leider nicht in Erfüllung gegangenen Hoffnungen, die er bei der seinerzeitigen Einweihung der Triglavhütte gelegentlich einer Triglavbesteigung am 6. September 1870 in den Segensworten Pax (Friede), sanitas (Gesundheit) und serenitas (Klarheit) zusammengefaßt hatte. Mochten auch die beiden Ersten in diesem Schutzhause gewaltet haben, so war doch bisher nur wenigen dort angelangten Touristen die gewünschte Klarheit des Himmels (serenitas) beschieden. Den wissenschaftlichen Theil des Vortrages bildete eine eingehende meteorologische Darstellung des am 26. und 27. August l. J. eingetretenen Wettersturzes, welcher durch starke Luftdepressionen im Nordwesten und im Süden Europa's vorbereitet worden war und im Alpengebiete tief herabreichende Schneefälle zur Folge hatte. Professor Wurner empfahl den Anwesenden als wichtigen Behelf bei vorzunehmenden Bergpartien gründliche meteorologische Studien, namentlich der in den größeren Zeitungen täglich erscheinenden telegraphischen Witterungsberichte, aus denen bei richtigem Verständniß und in Combination mit dem localen Witterungscharakter ziemlich zutreffende Wetterprognosen abgeleitet werden können. Anknüpfend an diese Ausföhrung gab Obmann Deschmann einen Auszug aus dem ihm zugekommenen Berichte des hiesigen Sparcassabeamten Karl Raf über eine von ihm bei heiterem Wetter am 15. August 1883 ausgeführte Triglav-Ersteigung, woraus zu ersehen ist, daß in jenen hohen Regionen des Nachts, selbst bei Windstille oder schwach bewegter Luft, in den Thälern sehr heftige Stürme sich einzustellen pflegen. Ein solcher starker Südoststurm, in der Nacht vom 14. auf den 15. August 1883 machte dem Genannten den Aufenthalt in der Schutzhütte unleidlich, das angenehme Feuer mußte wegen des starken Rauches ausgelöscht, nicht einmal Thee konnte ge-

Locht werden. Erst gegen 8 Uhr Morgens legte sich vollends der Sturm, worauf Windstille eintrat und der Triglav bei vollkommen heiterem Himmel erstiegen wurde. Hierauf legte Professor Voss die erste Lieferung des eben erscheinenden Werkes Hattler's „Ueber die Mineralien Steiermarks“ und Bonomi's „Vogelsauna Südtirols“ zur Ansicht vor, wobei er mit der Letzteren die in Krain vorkommenden Vogelarten verglich. Zum Schlusse besprach Obmann Deschmann mit Bezug auf die von der Beobachtungsstation am Hochobir den 11. October l. J. gemeldete Erscheinung eines Elmsfeuers an der dortigen Telephonleitung und an den Spitzen der aufgestellten Windfahnen die ihm bisher aus Krain bekannt gewordenen Beobachtungen dieses interessanten elektrischen Phänomens, bestehend in einer mit zischendem Geräusch leuchtenden Flamme an hervorragenden Punkten der Erdoberfläche. So z. B. war auf dem einstu zu Krain gehörigen Schlosse Duino am Karst nach einer vom Jahre 1602 stammenden Notiz des Benedictiners P. Imperati seit undenklichen Zeiten eine verticalstehende Pile aufgepflanzt, welche bei starker elektrischer Spannung der Luft, mit dem Eisen einer Hellebarde berührt, Funken von der Form eines Strahlenbündels zeigte, worauf die dort postirte Wache die Leute auf dem Felde und die Fischer zur See durch ein Glockenzeichen auf ein drohendes Gewitter aufmerksam machte. Balzator führt im VIII. Buche seiner Chronik mehrere Fälle von Elmsfeuern auf den Kirchthurmspitzen an, so z. B. auf der Antonikirche bei Antiquana in Istrien, auf dem Hügel nächst Oberlaibach, wo die Kirche der hl. Dreifaltigkeit steht, auf den Kirchthürmen von St. Veit, Ersel und Tabor im Wippacher Thale; dort wurden seinerzeit die Elmsfeuer meist im Herbst und Winter bei eintretenden Gewittern beobachtet. Auf dem Jantschberge im Bezirke Littai wurde am 15. October 1879 während eines mit heftigen Gewitter und Schneefall verbundenen Wettersturzes in der Nacht durch mehrere Stunden ein hellleuchtendes, knisterndes Elmsfeuer beobachtet, nachdem es zuvor zweimal in die Wetterstange des Kirchthurmes eingeschlagen hatte. In den Sechziger-Jahren war die Umgebung von Zirknitz während eines Gewitters im Winter von Elmsfeuern ganz erleuchtet, die beschneiten Zweige der Bäume, sowie auch die Schneeflocken leuchteten im elektrischen Lichte. Eine interessante Zusammenstellung derartiger bekannt gewordener Erscheinungen ist in Arago's gesammelten Schriften, Band VI, zu lesen. Die Griechen und Römer hielten sehr viel auf diese Zeichen, namentlich bei der Schiffahrt; auch auf den Entdeckungsreisen des Columbus und Magelhans schöpften die Matrosen neue Hoffnung aus dem Erscheinen der St. Elmsfeuer auf den Masten der Schiffe. Arago bemerkt es als etwas Auffallendes, daß verhältnismäßig wenige Nachrichten über das Leuchten der Thurmspitzen vorliegen. Sicherlich treten in Krain viel häufiger diese Erscheinungen auf, als bisher bekannt geworden ist, daher an alle Naturfreunde die Bitte gerichtet wird, hierüber genaue Erkundigungen, besonders auf isolirt gelegenen, bewohnten Höhenpunkten, als z. B. Großgallenberg, Kumberg u. s. w., einzuziehen. Ueber diese Ausführungen entspann sich eine sehr lebhaft Debatt, in welcher Professor Werner aus physikalischen Gründen die Seltenheit der Elmsfeuer in unseren Gegenden und ihr Auftreten zumeist im Herbst und Winter zu erklären versuchte.

(Der Laibacher Anarchisten-Proceß) wird am 5. December l. J. im Delegationswege vor dem Schwurgerichtshofe in Klagenfurt zur Verhandlung kommen. Der Berufung der Angeklagten gegen die erwähnte Delegation, welche dieselben durch ihren bisherigen Vertreter Dr. Tavcar eingebracht hatten, wurde seitens des Grazer Oberlandesgerichtes keine Folge gegeben. Zu dieser Schlussverhandlung werden gegen 50 Zeugen von hier aus berufen

werden und Herr Staatsanwaltschafts-Substitut Pajz aus Laibach wird die Anklage vertreten. Die Angeklagten wurden bereits nach Klagenfurt überführt.

(Personal-Veränderungen in hiesigen Militärkreisen.) Herr Oberstlieutenant Reiz des Generalstabes, bisher Generalstabschef der 28. Infanterie-Truppen-Division in Laibach, wurde zur Generalstabs-Abtheilung des Corps-Commandos in Agram versetzt und der Generalstabs-Hauptmann Herr Regensbursky zum provisorischen Generalstabschef in Laibach ernannt.

(Frühzeitiger Winter.) Der heurige November dürfte bezüglich seiner niedrigen Temperaturgrade in diesem Jahrhunderte nicht seinesgleichen haben. Die ersten zwei Drittel desselben hatten Tagestemperaturen, welche continuirlich um ein paar Grade unter dem Normale standen, seit 20. jedoch hat sich eine Kälte eingestellt, wie sie sonst erst im Jänner einzutreten pflegt. Die Tagesmittel der Temperatur sind seit 21. im Mittel um 7 bis 8° unter der normalen Tageswärme dieses Monats, den 25. betrug die betreffende Differenz volle 13 Grade, in der Früh zeigte das Thermometer auf -16.8° C. Bereits wird mit der Einfuhr des Eises begonnen und schon tummelt sich die dem Eisport huldigende Jugend auf der Eisfläche herum. Bisher war der kälteste November seit 30 Jahren jener von 1879, ihm folgte ein äußerst strenger December und Jänner, in welchen Monaten sich die Tageswärme nur an etlichen 6 Tagen über den Gefrierpunkt erhob. Erst in dem zweiten Drittel des Februar 1880 trat ein milderer Wetter ein. Sollte daher der heurige Winter nach diesem Vorbilde sich gestalten, so stünde uns ein sibirisches Klima noch bevor.

(Deutscher Schulverein.) Aus Neumarkt wird uns unter dem 26. d. M. geschrieben: Am vergangenen Sonntag war hier die unerwartet zahlreich besuchte Versammlung behufs Gründung einer Ortsgruppe „Neumarkt und Umgebung“ des Deutschen Schulvereines. Sobald die Bewilligung der Gründung der Ortsgruppe von Wien herabgelangt, werden wir diese selbst sofort feierlich eröffnen; wir zweifeln nicht, daß wir gleich bei der ersten Versammlung mit einer Anzahl von einhundert Mitgliedern auftreten werden. Vivat sequens!

(Eine Ausstellung weiblicher Arbeiten) wird vom 7. l. M. ab unter Leitung des Fräuleins Johanna Föderl, Lehrerin für Kunststickerei, im großen Saale des hiesigen Oberrealschulhauses stattfinden.

(Grotten-Eröffnung.) Am 23. d. M. fand die Eröffnung der Babji-zob-Grotte nächst Veldes bei festlicher Beleuchtung statt.

(Neue Stempelmarken und Wechselblanquette.) Vom 1. Jänner 1885 werden geänderte Stempelmarken aller Kategorien mit Ausnahme der Zeitungsstempelmarken zu 1 kr. und 2 kr. in Verschleiß gesetzt werden. Die neuen Stempelmarken unterscheiden sich von den gegenwärtig in Verschleiß befindlichen in der Farbe und erscheint in dem unteren farbigen Felde bei denselben die Jahreszahl 1885 aufgedruckt. Die gegenwärtig in Verschleiß befindlichen Stempelmarken werden mit 28. Februar 1885 außer Verschleiß gesetzt, und können unverwendet gebliebene Stempelmarken noch bis inclusive 30. April 1885 bei den Stempelmagazinsämtern gegen neue Stempelmarken ausgewechselt werden; nach diesem Termine findet jedoch weder die Umwechslung, noch eine Vergütung statt. Auch in das auf den Postbegleitungsadressen befindliche Stempelzeichen wird die Jahreszahl 1885 eingedruckt. Weiters werden nach einer Verordnung des Finanzministeriums vom 1. Jänner 1885 an amtliche, mit dem Stempelzeichen versehene Wechselblanquette mit slovenischem Texte in Verschleiß gesetzt.

Auch werden von dem erwähnten Zeitpunkte geänderte Verschleißmarken für Spielmarken mit der Jahreszahl 1885 eingeführt.

(Dampfstramway-Linie Sessana-Wippach.) In nächster Zeit wird die commissionelle Besichtigung und Revision der Trace der projectirten Dampfstramway von der Südbahnstation Sessana nach Wippach stattfinden. Seitens des Handelsministeriums sind bereits die bezüglichen Anordnungen ergangen. Der Director der Triester Dampfstramway, Ingenieur Schmidt, welcher hiefür die Concession erhalten, gedenkt auf seinen Posten zu verzichten, um sich in der nächsten Zeit ausschließlich der Ausführung dieses Projectes zu widmen.

(Viehkrankheiten) herrschen derzeit in Krain, und zwar Pferderoz in Dorn, Bezirk Adelsberg; Nothlauf der Schweine in Döbernig, Bezirk Rudolfswerth; Lungenseuche bei Rindern in Kleinsaschitsch, Bezirk Gottschee.

Witterungsbulletin aus Laibach.

November	Mittels- druck in Milli- metern auf 0 reducirt	Thermometer nach Wetkus			Nieder- schlag in Milli- metern	Witterungs-Charakter
		Tages- mittel	Mari- mum	Mini- mum		
21	732.5	- 5.5	- 2.5	- 7.8	0.0	Morgens dichter Nebel, Nachmittags und Abends heiter. Höhenreif.
22	733.8	- 5.3	- 4.2	- 7.0	2.2	Frühe, Nachts Schneefall.
23	730.4	- 4.5	- 3.0	- 6.0	2.9	Tagüber Schnee, Abends windig.
24	735.9	- 6.5	- 1.8	- 11.4	0.0	Heiter, Abends Nebel, sehr kalt.
25	738.3	- 10.5	- 4.0	- 16.8	0.0	Heiter, kalt, Höhenreif.
26	740.2	- 5.4	- 1.6	- 7.0	0.0	Hiemlich heiter, Abends Nebel.
27	736.9	- 7.5	- 5.0	- 8.6	0.0	Den ganzen Tag neblig, Nachmittags schwacher Sonnenschein.

Verstorbene in Laibach.

Am 21. November. Johann Behar, Tischlers-Sohn, 6 Mon., Bindersteig Nr. 2, Bronchitis. — Christian Stranzer, Priesträgers-Sohn, 2 J., Am Rain Nr. 18, Bronchitis capillaris.

Am 22. November. Helena Reich, Pfändnerin, 77 J., Karstädterstraße Nr. 7, Lungenlähmung. — Christine Poznik, Schneiders-Tochter, 6 Mon., Floriansgasse Nr. 40, Bronchitis capillaris. — Georg Kalls, Einwohner, 74 J., Floriansgasse Nr. 13, Lungenemphysem. — Vater Agnes Prosch, Ursulinerin, 67 J., Congressplatz Nr. 17, Herzfehler.

Am 23. November. Wilhelm Mihalic, geprüfter Lehramts-Candidat, 24 J., Gastelgasse Nr. 4, Tuberkulose.

Am 24. November. August Madel, Arbeiters-Sohn, 3½ Mon., Hübnersdorf Nr. 12, Krausen. — Gisela Stefania Kosir, Mäherins-Tochter, 15 Monate, Triesterstraße Nr. 24, Bronchitis.

Im Civilspitale.

Am 19. November. Margareth Dolgan, Arbeiterin, 28 J., Tuberkulose. — Am 21. November. Franz Dimic, Einwohner, 67 J., Marasmus senilis. — Josef Rezlaj, Arbeiter, 62 J., Lebercirrhose. — Agnes Walda, Magazincurs-Gattin, 45 J., Gehirnödem. — Margaretha Kozjak, Arbeiterin, 59 J., Erstickung der Kräfte. — Am 22. November. Lorenz Lomic, Einwohner, 73 J., Marasmus senilis. — Marianna Bojc, Einwohnerin, 72 J., Erstickung der Kräfte. — Am 23. November. Gertaud Ekerbec, Einwohnerin, 62 J., chron. Darmkatarrh. — Am 24. November. Franz Zupana, Einwohner, 66 J., Marasmus senilis.

Heller'sche Spielwerke.

Wir hatten schon öfter Gelegenheit, an dieser Stelle ein Wort des Lobes über die vorzüglichen Eigenschaften der Spielwerke aus der Fabrik des Herrn A. H. Heller in Bern (Schweiz) zu sprechen. Nicht der Grund allein, daß den Heller'schen Spielwerken von der Jury fast aller Ausstellungen, zuletzt 1881 in Melbourne und 1883 in Zürich, die ersten Preise, in diesem Jahre in Lizza und in Agram sogar die goldene Medaille zuerkannt wurden, gibt uns erneut Veranlassung, die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die genannte Fabrik zu richten, sondern hauptsächlich die Ueberzeugung, daß sich beim Herannahen des Weihnachts- und Neujahresfestes doch eigentlich auf dem ganzen Gebiete der Kunst und Industrie kaum ein Gegenstand finden läßt, der als sinniges und passendstes Weihnachtsgeschenk so zu empfehlen sein dürfte, als ein Heller'sches Spielwerk, denn wo Werthgegenstände und Ausobecte oft die Empfindlichkeit verletzen, da eignet sich gerade das

Spielwerk in vorzüglichster Weise. In es kann wohl mit Recht behauptet werden, daß es Niemanden gibt, dem ein solcher Gegenstand nicht die innigste Freude bereitet! Kann es eine bessere Trösterin in den schwierigsten Stunden des Lebens, wo man sich vereinsamt oder verbittert fühlt, geben als die Musik? Gibt es nicht leider so unendlich viele Menschen, die durch Krankheit an das Bimmer gefesselt sind und diese Unübersichtsprache aller Herzen entbehren müssen? Hier kommen noch alle diejenigen, welche nicht selbst ein Instrument spielen und durch ihren Beruf oder durch zu große Entfernung von der Stadt verhindert sind, Concerte und Soiréen zu besuchen und sich aus diesem Grunde so oft ersehnten Genuß einer guten Musik versagen müssen. — Allen diesen, sowie auch namentlich den Herren Geistlichen, kann deshalb nicht genug empfohlen werden, sich ein Heller'sches Spielwerk anzuschaffen, um so mehr, als der Fabrikant es versteht, das Repertoire jedes, auch des kleinsten Wertes, mit seitlichem Geschmaack zu arrangiren und auf diese Weise seine Abnehmer stets mit den neuesten Erscheinungen der Musikliteratur aus den Gebieten der Oper, Operette und Tanzmusik, sowie Volkslieder der populärsten Dichters bekannt macht.

Hierbei möchten wir schließlich nicht vergessen zu bemerken, daß die große Zahl von Anerkennungschriften von Privaten, Hoteliers, Restaurateurs etc gerade den zuletzt Genannten ein guter Wink sein sollte, mit der Aufstellung eines Heller'schen Musikwertes in ihren Etablissements nicht länger zu zögern, denn die Erfahrung hat in den meisten Fällen gezeigt, daß sich die Frequenz solcher Geschäfte lediglich in Folge Aufstellung solcher prächtiger Werke geradezu verdoppelt, ja verdreifacht hat und die Anschaffungskosten — Zahlungsbedingungen werden bewilligt — in kurzer Zeit ausgeglichen wurden.

In diesem Winter kommen wiederum 100 der schönsten Werke im Betrage von 20.000 Francs als Prämien zur Vertheilung, und kann selbst der Käufer einer kleinen Spielwiese dadurch in den Besitz eines großen Wertes gelangen, da auf je 25 Francs ein Prämienchein entfällt. — Reichhaltige illustrierte Preislisten nebst Plan werden auf Verlangen franco zugesandt. Wir rathen jedoch, selbst die kleinste Bestellung direct an die Fabrik in Bern zu richten, da dieselbe, außer in Nizza, nirgends Niederlagen hält und vielfach fremde Fabrikate als echt Heller'sche angepriesen werden. Wohl zu beachten ist ferner, daß jedes Werk den Namen des Fabrikanten (S. H. Heller) trägt, welcher auch Lieferant fast aller Höfe und Hoheiten ist. (1610)

AVIS

für deutsche Stellensuchende!!

Bum Placiren werden gesucht:

1 Geschäftsleiter 1000 fl.; 1 Hausinspector 1200 fl., 2 Percent Incaasso und Wohnung; 1 Güter-Inspector 1200 fl. Eantime und Wohnung; 2 Oekonomie-Beamte 600—700 fl. und Deputat; 1 Oekonomie-Praktikant 250 fl. und freie Station; 1 Secretär 700 fl. und freie Station; 1 Ober-Mäler 1200 fl. und Wohnung; 1 Forst-Adjunct 600 fl. und freie Station; 1 Magazinier 900 fl. und Wohnung; 1 Portier 850 fl. und Wohnung; 2 Arbeits-Auffeher à 70 fl. per Monat und Wohnung; 3 Verkäuferinnen à 25 fl. per Monat und freie Station; 1 Gesellschafterin 30 fl. per Monat und freie Station; 1 Haushälterin 40 fl. per Monat und freie Station; 1 Beschließer 25 fl. per Monat und freie Station durch die

Haupt-Placirungs-Agentur „Mercur“, innere Stadt, Gutgasse 12 in Budapest. (1617)

Bei Anfragen sind 3 Stück Retourmarken beizulegen.

Eingesendet.

Herrn Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant und Kreisapotheker in Korneuburg.

Übermals muß ich Sie um Uebersendung von 80 großen Paketen Ihres Korneuburger Viehpulvers ersuchen, da mein Vorrath zu Ende geht, und ich dieses so oft und sicher bewährte Heilmittel in meinem Hause nicht vermissen will. Ich muß Ihnen wiederholt bezugehen, daß sowohl bei meinen eigenen Pferden, als bei denjenigen meiner Nachbarn die Anwendung des Korneuburger Viehpulvers ohne Ausnahme die besten Resultate hervorbrachte. Besonders empfehlenswerth, ich möchte beinahe sagen, unfehlbar ist das Mittel bei Pferden, welche mit Dampf behaftet sind. Einer meiner Nachbarn hatte ein dämpfiges Pferd als ganz unheilbar bereits aufgegeben, obschon er Thierärzte zu Rathe gezogen hatte; ich rieth ihm einen leichten Versuch mit Ihrem Korneuburger Viehpulver zu machen und heute geht das Thier ganz frisch und munter ohne Husten an seine in hiesiger Gegend gewiß strenge Arbeit. Dies wieder ein Beispiel unter den vielen, welche mir im Laufe der 12 Jahre, seit welcher Zeit ich Ihr Korneuburger Viehpulver anwende, bekannt geworden sind.

S i m e r w a l d bei Bern (Schweiz.)

F. Indermühle-Wittenbach, Commandant. (1538)

Herrn Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant und Kreisapotheker in Korneuburg.

Das von Ihnen im August 1874 bezogene Korneuburger Viehpulver leistete mir bei den verschiedensten Krankheiten sowohl der Pferde (bei Drüsen, Kehlen etc.), als auch bei Kindern (Blutmelken, Egelkrankheit während des

Rälberns etc.) so ausgezeichnete Dienste, daß ich mich durch die damit erzielten Erfolge Ihnen zu Dank verpflichtet fühle und Sie wieder um Zusendung von 60 bis 80 Paketen ersuche.

L o f f e n bei Bern (Schweiz), 12. Mai 1879.

Fried. v. Werdt, Nationalrath.

Betreffs der Bezugsquellen verweisen wir auf die Annonce „k. k. cone. Korneuburger Viehpulver“ in heutiger Nummer. (1542)

Alle
WITTE
erhalten sofort auf Verlangen, gratis per Post, Probennummern der gegebenen und nachfolgenden
Mitteln Hausheute-Zeitung.
(Erhältlich alle acht Tage, Abonnement: vierteljährlich 75 Kr., mit Postgebühr.)
Verlag: Richard Popper, Wien, S. W., F. v. Salmgasse Nr. 13.

Man biete dem Glücke die Hand! 500.000 Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **Hamburger grosse Geld-Verlosung**, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist. Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen von 100.000 Losen 50.500 Gewinne zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell Mark 500.000, speciell aber

1 Gew. à M. 300.000	26 Gew. à M. 10.000
1 " " à M. 200.000	56 " " à M. 5000
2 " " à M. 100.000	106 " " à M. 3000
1 " " à M. 90.000	253 " " à M. 2000
1 " " à M. 80.000	6 " " à M. 1500
2 " " à M. 70.000	515 " " à M. 1000
1 " " à M. 60.000	1096 " " à M. 500
2 " " à M. 50.000	29,020 " " à M. 145
1 " " à M. 30.000	
5 " " à M. 20.000	19,463 Gewinne à M. 200,
3 " " à M. 15.000	150, 124, 100, 94, 67, 40, 20.

Von diesen Gewinnen gelangen in erster Classe 4000 im Gesamtbetrage von M. 157.000 zur Verlosung.

Der Haupttreffer I. Classe beträgt M. 50.000 und steigert sich in II. auf M. 60.000, III. M. 70.000, IV. M. 80.000, V. M. 90.000, VI. M. 100.000, in VII. aber auf event. M. 500.000, spec. M. 300.000, 200.000 etc. etc.

Die nächste Gewinnziehung erster Classe dieser grossen, vom Staate garantirten Geld-Verlosung ist amtlich festgesetzt und findet schon am 1. u. 11. December d. J. statt und kostet hierzu

1 ganzes Original-Los nur fl. 3.50 kr. ö. W.
1 halbes " " " 1.75 " "
1 viertel " " " .90 " "

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Postanweisung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die verschiedenen Classenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeträge zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, bei Nicht-Convenienz die Lose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmässig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250.000, 100.000, 80.000, 60.000, 40.000 etc.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der nahen Ziehung halber alle Aufträge baldigst direct zu richten an

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und bitten durch Einsichtnahme in den amtlichen Plan sich von den grossartigen Gewinnchancen zu überzeugen welche diese Verlosungen bieten. D. O.

Dr. Schmidt's bewährtes Hühneraugen-Pflaster

wird seit vielen Decennien als schmerzlos und sicher wirkendes Mittel zur vollständigen Entfernung der Hühneraugen angewendet.

Die Wirkung dieses Dr. Schmidt'schen Hühneraugenpflasters ist nahezu überraschend, da nach mehrmaligem Gebrauche jedes Hühnerauge ohne jegliche Operation schmerzlos entfernt werden kann.

Preis einer Schachtel mit 15 Plästerchen und einer Hornspatel zum Herausziehen der Hühneraugen 2 3/4 Kr. Oe. W.

NB. Beim Ankaufe dieser Präparate wolle das P. T. Publikum ausdrücklich Bittner's Fabrikate verlangen und nur jene als echt anerkennen, welche die volle Firma: Julius Bittner's Apotheke in Gloggnitz tragen, und alle ähnlichen Erzeugnisse als unwürdige Nachahmungen zurückweisen.

Hauptversandungsdepot: Gloggnitz, N.-Oest., in Julius Bittner's Apotheke. Ferner sind Dr. Schmidt's Hühneraugenpflaster und Dr. Behr's Nerven-Extract stets vorräthig in: **Laibach:**

bei Herrn J. v. Trunkoezy, Apotheker, J. Svoboda (1590) sowie in den meisten Apotheken

Dr. Behr's Nerven-Extract,

ein nach ärztlicher Vorschrift aus Heilkräften bereiteter Extract, welcher sich seit Jahren als vorzügliches Mittel gegen Nerven-schmerzen, Migräne, Schiädel-schmerz, Epilepsie, Schwindungen, Schwächezustände und Pollutionen bewährt. Dr. Behr's Nerven-Extract wird auch mit bestem Erfolge angewendet gegen Sichte- u. Rheumatismus, Steifheit der Muskeln, Gelenk- u. Brust-schmerzen, nervösen Kopfschmerz u. Schremsaus-sen. Dr. Behr's Nerven-Extract wird nur äußerlich angewendet. Preis 1 Flasche mit genauer Gebrauchsanweisung 70 Kr. Oe. W.

Allen Freunden und Bekannten gebe ich Kunde, dass nun auch mein jüngstes Töchterchen

ELSA

am 24. d. Mts., nach kurzer Krankheit im Alter von 4 Monaten bei meiner Schwester Auguste Valentin in Triest gestorben ist.
Tschernembl, am 25. November 1884.
Eduard Wawrocza, k. k. subst. Steuer-Inspector. (1618)

Bandwurm

heilt (auch brieflich) 1369
Dr. Bloch, Wien, Praterstraße Nr. 42.

Eine Karte.

An Alle, welche an den Folgen von Jugend-schwäche, Enttäuschung, Verlust der Manneskraft etc. leiden, sende ich kostenfrei ein Rezept, das sic kurirt. Die große Heilmittel wurde v. ein. Militär-Physiokrat in Süd-Amerika entdeckt. Schickt ein adreßirt. Couvert an Rev. Joseph T. Inman, Station New York City USA. (1528) 78-7

Lohnender Verdienst.

Solide, tüchtige Personen eines jeden Standes werden als Agenten für den Vertrieb von geistlich erlaubten, leicht verkäuflichen Staats- und Prämien-Losen, unter äußerster constanten Bedingungen ange-stellt. Offerten an Bankhaus Marx Grünwald, Frankfurt a. M. (1619)

Herrn Dr. J.G. Popp,

k. k. Hof-Rath, Wien, I., Bognergasse Nr. 2.
Unterzeichnetem erklärt Ihnen mit Vergnügen, daß er Ihre Anatherin-Mundwasser sowie Ihre Anatherin-Zahnpaste gebraucht und dieselben bestens empfohlen kann.
B u f a r e s t, 11. Decem-ber 1881.

Special-Dr. Briess für Haar- u. Haut-Krankheiten,

als Ausfall der Haare, Kahlheit, frühes Ergrauen, Schuppen, Finken, Bleichen, Geschwüre, Wargen, Sommerprossen, Leber- u. Schwangerschaftsleiden, Pusteln, Mitesser, juckende und alle sonstige Ausschläge u. s. w.
Wien, Stadt, Adler-gasse 1B.
Ordinirt von 1-4 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10-12 Uhr. (1614) 5-1

Dr. Vladeseo,

Professor der medicinischen Facultät in Bukarest. Chefarzt des Golza's Spitals, Mitglied vieler rumänischer und ausländischer wissenschaftlicher Vereine, Besitzer vielen Orden.
Zu haben in Laibach bei G. Karinger, J. Svoboda, Julius v. Trunkoezy, G. Virichig, G. Piccoli, Apotheker; Walo Petricic, L. Pirkert, Galanteriewaarenhandlungen; Gb. Wahr, Parfümeur; G. Rafnif, Gb. Krisper; in Adelsberg: J. Kupferschmidt, Apotheker; Gurlfeld: F. Womdes, Av.; Adria: J. Warte, Apotheker; Krainburg: G. Schaunif, Apoth.; Rudolfsberch: G. Rizzoli, Apotheker, sowie in sämmtlichen Apotheken und Galanteriewaaren-Handlungen Krains. (1413) 3-3

Durch Kampf zum Sieg!

Trotz allerlei Anfechtungen ist der echte Anker-Pain-Exceller heute doch das verbreitetste und beliebteste Hausmittel. Laufende wissen aus eigener Erfahrung, daß es gegen Sichte- und Rheumatismus nichts Besseres giebt, als den echten Pain-Exceller! Darum kann mit Recht zu einem Versuch gerathen werden. Preis 40 und 70 Kr. vorräthig in den mei-6-1 sten Apotheken. (1600) F. Ad. Richter & Cie., Wien. Haupt-Depot: Apotheke zum „Goldenen Löwen“, Pr a g, Nittlasplatz.

Eine große Partie Tuch-Reste

(3-4 Meter), in allen Farben, auf complete Herrenanzüge verfertigt mittelst Nachnahme 1 Rest pr. fl. 5.
L. Storch in Brünn.
Nichtconvenirende Reste werden ohne Anhand zurückgenommen. (1563)

Wichtig für jeden Nervenleidenden.

Nur vermittelt Elektrizität läßt sich ein Nervenübel gründlich beseitigen. Meine neuen Inductions-Apparate (Elektrische Maschinen), von jedem Laien leicht zu handhaben, sollten in keiner Familie fehlen. Nicht, Rheumatismus, Schwächezustände, Zahn- und rheumatische Kopfschmerzen, überhaupt jedes Nervenleiden wird durch meinen Inductions-Apparat geheilt. Preis eines kompletten Apparates mit ausführlicher Gebrauchsanweisung fl. 8.—. Gering und allein bei mir direct zu beziehen. (1611) 6-2

Dr. F. Beeck, Triest, 2 Via Ponders 2.

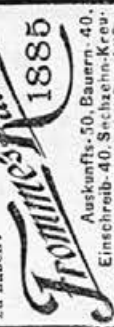


(1471) 52-22

Amerika-Fabrikanten

bei Arnold Reif, Wien, I., Pestalozziggasse 1.
Die Reise über Antwerpen ist um 15 Tage kürzer als über Triest. — Ausfuhr gratis.

Bei allen Buchhändlern u. Verschießern zu haben:



Ausfuhr: 40, Baurm. 40, Einschreib. 40, Sachsch. Kreu- zur. 16, Elegante Well. 12, Geschäfr- Noitz. 12, Tagebuch. 12, Briefsch. deutsch oder böhmisch 16, Taschen. 20, Portemonnaie. deutsch, böhm. franz. oder ungarisch 20-30, Blatt. 16, Com- toir. 30, Wand. 24, Salon. 150, Un- versal. 30, Schreibsch. 30, Bloc. 50, Pracht-Ausg. 80, Wienerstadt. 50 kr., Vogl-Siberstein's Volkskalendar 63kr., Bienen. 100, Buchführung. 120, Clerus. 150, Feuerwehr. 100, Forst- Kalender 160, Forst. Vademecum 200, Garten. Handels. Juristen. Land- wirtschafts. Medicinal. Monat- Pharmaceut. Kal. à 180 kr., Musik. 140, Professoren. 100, Studenten-Kal. für Mittelschulen 50 und 80 kr., Hoch- schulen. 140, Telegraphen-Kal. 70 kr., Vollständige Verzeichnisse gratis.
Wien, II. Glockengasse Nr. 2.

GROSSE GELD-LOTTERIE

500,000

M A S R K

als grösster Gewinn bietet im glücklichsten Falle die neueste grosse vom Staate Hamburg garantierte Geldlotterie.
Speziell aber:

1	Präm. à M.	300000
1	Gew. à M.	200000
2	Gew. à M.	100000
1	Gew. à M.	90000
1	Gew. à M.	80000
2	Gew. à M.	70000
1	Gew. à M.	60000
2	Gew. à M.	50000
1	Gew. à M.	30000
5	Gew. à M.	20000
3	Gew. à M.	15000
26	Gew. à M.	10000
56	Gew. à M.	5000
106	Gew. à M.	3000
253	Gew. à M.	2000
6	Gew. à M.	1500
515	Gew. à M.	1000
1036	Gew. à M.	500
29020	Gew. à M.	145
19463	Gew. à M.	200, 150,
124, 100, 94, 67, 40, 20.		

9,290,100 Mark.

Die neueste große, von der hohen Staatsregierung in HAMBURG genehmigte und mit dem ganzen Staatsvermögen garantierte Geldlotterie enthält 100,000 Loose, von denen 50,500 Loose, also mehr als die Hälfte, mit den hier nebenstehenden Gewinnen in sieben Classen successiv gezogen werden; das zur Verlosung kommende Gesamtcapital beträgt

Durch die Reichhaltigkeit der in dieser großen Geldlotterie zur Verlosung kommenden Gewinne, sowie durch die grösstmögliche Garantie für prompte Gewinnauszahlung, erfreut sich diese Lotterie überall der grössten Beliebtheit. Dieselbe wird den Bestimmungen des Planes gemäß, von einer besonders hierfür eingesetzten Central-Directio geleitet und das ganze Unternehmen vom Staate überwacht. Ein namentlicher Vorzug dieser Geldlotterie besteht in der günstigen Einrichtung, dass alle 50,500 Gewinne schon in wenigen Monaten und zwar in sieben Classen sicher zur Entscheidung gelangen. Der Hauptgewinn der ersten Classe beträgt 50,000 Mark, ferner 80,000, fünften 90,000, sechsten 100,000 und siebten Classe auf eventuell 500,000, speciell aber 800,000, 200,000 Mark etc. Mit dem Verkauf der Originalloose dieser Geldlotterie sind die beiden unterzeichneten Handlungshäuser betraut und belieben alle diejenigen, welche sich durch Einkauf von Originalloosen beteiligen wollen, die Bestellungen an eines derselben direct zu richten.

Die geehrten Besteller werden ersucht, die entfallenden Beträge in Oesterr. Banknoten oder Postmarken der Bestimmung beizufügen; auch kann die Entsendung der Gewinne durch Postanweisung geschehen; auf Wunsch werden Ordres auch per Postnachnahme ausgestellt. Zu der Gewinnziehung der ersten Classe folgt:

- 1 ganzes Originalloos O.W.N. 3.50 kr.
- 1 halbes Originalloos O.W.N. 1.75 kr.
- 1 viertel Originalloos O.W.N. 0.90 kr.

Es erhält Jeder die mit dem Staatswappen versehenen Originalloose in Händen und zu gleicher Zeit den amtlichen Verlosungsplan, aus welchem alles Nähere, Gewinntheilung, Ziehungsdata und Einlagen der verschiedenen Classen zu ersehen ist. Sofort nach Ziehung erhält jeder Theilnehmer die amtliche, mit dem Staatswappen versehene Gewinnliste, welche deutlich die Gewinne und die reih. Nummer angiebt, die gewonnen haben. Die Auszahlung der Gewinne geschieht planmässig prompt unter Staatsgarantie. Sollte wider Erwarten einem Empfänger der Verlosungsplan nicht conveniren, so sind wir gerne bereit, die nicht convenirenden Loose vor Ziehung wieder zurückzunehmen und den dafür erhaltenen Betrag zurück zu erhalten. Auf Wunsch werden amtliche Verlosungspläne zur Einsichtnahme im Voraus gratis versandt. Da wir zu diesen neuen Gewinnziehungen zahlreiche Aufträge zu erwarten haben, so ersuchen wir, um alle Bestellungen mit Sorgfalt ausführen zu können, dieselben baldmöglichst, jedenfalls aber vor dem

10. December 1884

einem der hier unterzeichneten Hauptlotteriebureaus direct zugehen zu lassen.

M. Stein | Valentin & Co.
Steinweg 5 | Königstrasse 36-38
Hamburg. | Hamburg.

Jeder genießt bei uns den Vortheil des directen Bezugs der Originalloose ohne Vermittlung von Zwischenhändlern und demzufolge erhält Jeder nicht allein die amtlichen Gewinnlisten in möglichst kürzester Zeit nach geschehener Ziehung unausgefordert von uns zu gefandt, sondern auch die Originalloose stets zum planmässig festgesetzten Preise ohne irgend welchen Aufschlag.

Die Gewinnziehung erster Classe ist amtlich auf den 10. und 11. December d. J. festgesetzt.

Kirchenspenden, Altargemälde



Jeber Art, in künstlerisch schöner, gediegener Ausführung liefert unterzeichnete, selbsthergezugene Kunststoffe, Altargemälde mit höchstem Rahmen, Heilige Kreuzwege, 14 Stationen, in Oelfarben-Druck auf Leinwand gezeichnet, mit 14 Rahmen und 14 Aufsätzen, in drei Größen: 80:56 Cm. fl. 36.—, 95:65 Cm. fl. 53.—, 115:75 Cm. fl. 80.— (kosten überall in derselben Ausführung das Doppelte). XIV. Oelgemälde-Stationen nach Prof. Rürich mit 14 heiligen Rahmen, 14 Aufsätzen und 14 Inschriften 105:75 Cm. fl. 150.—, 120:90 Cm. groß 200 fl.—, 135:100 Cm. fl. 300.— und höher. Oelfarben-Druckbilder, Heilige jeder Ausgabe laut Preisliste billigst; z. B. 90:75 Cm. in Oelglatzrahmen fl. 3.—, „Ariston“ neuestes Kunstwerk, 100 Stücke Spielend fl. 16.—. Auftr. erbeten an die St. Lucas Kunstanstalt, Wien, II., Klaukgasse 1 (152) 13-10

Grösste Sensation!

Permanente Terno-Tabelle!
Neu zusammengestellt von Professor Rudolf von Orlicé, Berlin S. W. (48) Friedrichstraße 21.

Ich gewann 9600 fl. für Weihnachten und Neujahr! Ich habe schon heraus.
Hiermit spreche ich Herrn Prof. R. v. Orlicé, Berlin, S. W. Friedrichstraße 21, öffentlich meinen Dank aus für das gewonnene Terno; derselbe beantwortet gratis und franco Anfragen wegen der Permanenten Terno-Tabelle und versendet Jedem gern die Permanente Terno-Gewinnliste gratis und franco. Professor Rudolf von Orlicé, Berlin, Friedrichstraße 21. (1616) 3-1
Josef Hahn, Kaufmann.

Kaffee direct aus Hamburg.

Directer Versandt aus unseren renommirten en gros-Magazinen von Kaffee, Thee, Delicatessen etc. bei vorzüglichster Waare billigte Preise, portofrei, franco Verpackung, gegen Nachnahme.

- Kaffee in Säcken von 5 Ko. Preis fl. ö. W.
- Gesindekaffee gutschmeck. 3.20
 - Java, grün, kräftig, delicat 5.—
 - Rio fein kräftig 3.50
 - Goldjava extrafein milde 5.20
 - Santos ausgiebig, rein 3.75
 - Portorico, aromatisch, kräftig 5.30
 - Cuba, grün, kräftig, brillant 4.20
 - Perlikaffee, hochfein, grün 5.90
 - Afr. Perl-Mocca echt feurig 4.45
 - Java, grossbohnen, hochf., del. 5.95
 - Ceylon blaugrün, kräftig 4.95
 - Arab. Mocca, edel, feurig 7.20

- Chinesischer Thee in eleganter Verpackung Preis per Ko. fl. ö. W.
- Tafelthee, extrafein pr. 5 Ko. 1.40
 - Jamaika-Rum la. 4 Liter 4.20
 - Congogrus ohne Staub fein. 1.70
 - Caviar la. 4 Ko. netto 7.50
 - Congo, extrafein 2.60
 - milde gesalz. ca. 2.50
 - Souehong, superfein 3.70
 - Spotten, ca. 240 St. 1.50
 - Pecco Souehong, extrafein 4.90
 - Delicat. pr. 2Kst. ca. 480 St. 2.50
 - Kaiser-Melange-Familienh. 4.20
 - Saison-Preisliste ca. 1000 Artikel gratis franco.

ETTLINGER & Co., Hamburg.
Weltpost-Versandt. (1605) 18-3

DAS BESTE
Cigaretten-Papier
ist das echte

LE HOUBLON

Französisches Fabrikat
von CAWLEY & HENRY in PARIS.
VOR NACHAHMUNG WIRD GEWARNT!

Nur echt ist dieses Cigaretten-Papier, wenn jedes Blatt den Stempel LE HOUBLON enthält und jeder Carton mit der untenstehenden Schutzmarke und Signatur versehen ist.



Fac-Simile de l'Etiquette 17 Rue Beranger à PARIS.

An das speculirende Privat-Publikum!

Die Privat-Speculation hat so selten einen günstigen Erfolg durch ihre Börsenoperationen anzuweisen, daß es wirklich unbegreiflich ist, wie sich dennoch wieder neues Publikum findet, welches, durch den erwarteten Gewinn verlockt, das nur zu oft mühsam und in einer langen Reihe von Jahren erworbene Vermögen abermals der Börse opfert.

Da das Privatpublikum — schon aus gesellschaftlichen Rücksichten — der Börse stets ferne stehen muß, daher nie aus eigener Ueberzeugung ein klares Bild über die jeweilige Situation gewinnen kann, so bleibt dasselbe — einzig und allein — auf die ihm zugehenden Informationen angewiesen.

Vorausgesetzt auch, daß Letztere in der redlichsten Absicht gegeben werden, so kann das Publikum doch nur in höchst seltenen Fällen aus ihnen Vortheil ziehen, weil einerseits durch die zeitraubende Einholung der Ordres die günstige Conjunction gewöhnlich erfolglos vorübergeht und andererseits die zur gewinnreichen Ausnützung des entscheidenden Momentes unbedingt notwendige Raschheit der Entscheidung von dem Privatpublikum nicht erwartet werden kann. — Sind aber diese beiden Hauptmängel dadurch beseitigt, daß die Leitung aller einzelnen Speculationen sich in einer Hand vereinigt, welche, weil vollkommen unbehindert, nunmehr auch jedwede Cursvariation zu benützen vermag, dann werden auch die Gewinnchancen zur Regel und das für jeden einzelnen Operirenden vorhandene Risiko steht bei einer Gesamt-Speculation, welche gleichzeitig in beiden Richtungen (à la hausse wie à la baisse) thätig ist, in gar keinem Verhältnisse zum voraussichtlichen Gewinne.

Die Befolgung dieses von uns aufgestellten Principes hat vom 1. Jänner 1883

bis 30. September 1884 unseren Committenten für jede mit ö. W. fl. 500 geleistete Einzahlung einen nachweisbaren Reingewinn von ö. W. fl. 620.18 ergeben, weshalb wir keinen Anstand nehmen, das Privat-Publikum hienit von unseren Bedingungen in Kenntniß zu setzen, unter welchen wir weitere Theilnahmen zu übernehmen bereit sind:

- I. Einlagen können täglich und in beliebigem Betrage geleistet werden.
- II. Geschehen die Einlagen nicht in baarem Gelde, sondern in Losen oder anderen couranten Effecten, welche wir mit 60% des Curswertes übernehmen, so wird deren Zinsenertragniß, respective deren Ziehungsgewinn stets dem Einleger gutgeschrieben.
- III. Der Gewinnanteil jeder neuen Einlage beginnt am ersten Tage nach deren Uebernahme.
- IV. Von dem erzielten Gewinn werden Theilzahlungen, und zwar von 30 zu 30 Tagen, entweder an unserer Cassa oder mittelst Postanweisungen geleistet und vierteljährliche Abrechnung ertheilt.
- V. Capitalsrückzahlungen können jederzeit mündlich oder schriftlich vorgenommen werden und bedingen wir uns für Beträge

bis zu ö. W. fl. 500 einen Termin von 30 Tagen
 " " " " fl. 1000 " " " 60 " (1589) 10-5
 " " " " fl. 5000 " " " 90 "

Theodor Noderer & Co.,

protokollirtes Bank- und Lombard-Geschäft, Wien, I., Schottenring Nr. 5, Eingang: Heßgasse Nr. 7, 1. Stock

K. k. conc.



Korneuburger Viehpulver für Pferde, Hornvieh u. Schafe

von Franz Joh. Kwizda in Korneuburg,

k. k. Hoflieferant,

In den Marställen Ihrer Majestäten der Königin von England und des Königs von Preussen, Kaisers von Deutschland, sowie vieler hoher Persönlichkeiten mit ausserordentlichem Erfolge angewendet und mit der Londoner, Pariser, Wiener, Münchener und Hamburger Medaille ausgezeichnet.

Dasselbe bewährt sich als Viehnährpulver bei regelmäßiger Verabfolgung langjähriger Erprobung bei Mangel an Fresslust, Blutmelken, zur Verbesserung der Milch, dasselbe unterstützt wesentlich auch die natürliche Widerstandskraft der Thiere gegen durchdringende Einflüsse und vermindert die Inclination zu Drüsen und Kolik.

Echt zu beziehen:

In Laibach bei Gabr. Piccoli, Apoth., J. Swoboda, Apoth., W. Maler, Apotheker, J. v. Trnkoczy, Apoth., und bei H. L. Wencel; ferner in den Apotheken zu Bischoflak, Cilli, Friesach, Kersko, Klagenfurt, Krainburg, Neumarkt, Rudolfswerth und Vietring, Tarvis-Villach; en gros in allen größeren Droguenhandlungen.

Central-Versendungs-Depot: Kreis-Apotheke Korneuburg.

Außerdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depots, welche zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden.

Um Fälschungen vorzubeugen, wird gebeten, darauf zu achten, daß jede Etiquette meinen untenstehenden Namenszug in rother Farbe trägt.

Wer mir einen Fälscher meiner geschützten Marke derart nachweist, daß ich denselben der gerichtlichen Bestrafung unterziehen kann, empfängt eine Recompense bis zu 500 Gulden. 1540

Joh. Kwizda
 k. k. Hoflieferant

Agenten

die sich mit dem Verkauf von Werthpapieren auf Ratenzahlungen befassen, finden bei einem renommierten Bankhause sehr günstiges Engagement. Offerten nimmt entgegen das Bankinstitut Bauer & Co., Amsterdam. (Doppeltes Porto.) (1587)

Druckerei „Leykam“ in Graz.

Orig. Bilder

in verschiedenen Genres, nach französischer Manier, hochfein, interessant und amüsan. 25 Stück neueste charmante Sujets n. 1, 2, 3 franco und verschlossen.

Alex. Klein,

Wien, VII., Burggasse 40, Lager von Specialitäten der Papierbranche. (1613)

Heilung
 der
 (1615)
 15-1
Fettsucht
 unter
 Garantie
 ohne Hungerkur, ohne
 Störung der Berufsthatigkeit etc. etc. Näheres gegen
 20 kr. Postmarken,
 Dr. Hartmann, Berlin S.
 Prinzenstrasse 47.

Gegen Baarzahlung zu kaufen gesucht wird ein landtägliches

GUT

in Steiermark, Kärnten oder Krain, mit hübschem Schloß, guten Wirtschaftsgebäuden, in günstiger Lage, im Preise von 30-60.000 fl. Ges. Offert. von Besitzern erbitten E. ung. pens. Oberförster Horváth & Richard Patz, Wien, Margarethenstrasse 12. (1612) 2-2



Piccoli's Magen-Essenz

(1438) von 15-8

G. Piccoli, Apotheker in Laibach.

Herrn Gabriel Piccoli in Laibach.

Die Magen-Essenz, zubereitet von dem tüchtigen Apotheker G. Piccoli, ist ein vortreffliches Mittel gegen alle Krankheiten des Magens und der Eingeweide des Unterleibes, die ihren Ursprung in Verminderung der Lebenskräfte haben, daher ich Unterfertiger mit bestem Gewissen diese Essenz anempfehlen kann. — Trieste, Jänner 1884.

Dr. Ritter v. Goracechi, Arzt der österr.-ungar. Lloyd-Gesellschaft.

1 Flasche 10 Kr. — In Schachteln à 12 Flaschen wird gegen Nachnahme von 1 fl. 36 Kr. vom Erzeuger versendet.

Laubsäge-Freunde erhalten das neue illust. Preisbuch franco vom Laubsäge-Werkzeug-Specialitäten-Lager „zum goldenen Pelikan“ Wien, VII., Siebensterngasse 20. (1565) 10-7

KINCSEM-LOSE à fl. 1.

11 Stück 10 Gulden

(für frankirte Zusendung der Lose und Gewinnliste sind 15 Kr. beizufügen.)

10.000

Treffer!

Erster Haupttreffer werth

Gulden 50.000 öst. W.

Zweiter Haupttreffer:

Gulden 20.000,

Dritter Haupttreffer: **10.000** Gulden ö. W.

Fernere Treffer à fl. 5000, 3000, 2000, 1000 etc. abzgl. 20% wird

jeder Treffer baar ausbezahlt.

Zu beziehen durch den

General-Losvertrieb der Kincsem-Lotterie

F. Weymann & Co.,

Bank- und Wechselgeschäft, 1583

I., Börsegasse 12. Wien, I., Wollzeile 34.

Verleger und verantwortlicher Redacteur: Franz Müller in Laibach.